

Zur Ethik der Zielgruppenbeteiligung in der Evaluation

Arbeitsgruppe Ethik in der Evaluation

Der Anspruch der Unabhängigkeit externer Evaluationen gegenüber den Auftraggebern wird entsprechend der Ergebnisse einer Onlinebefragung der AG Ethik von der überwiegenden Zahl der Evaluatorinnen und Evaluatoren bejaht. Schwieriger ist allerdings die Frage nach der Unabhängigkeit gegenüber den Zielgruppen: in wie weit kann der wissenschaftliche Anspruch einer unbeeinflussten Untersuchung und Bewertung im Rahmen einer Evaluation eingehalten werden, wenn gleichzeitig auch noch der Versuch unternommen wird, die Zielgruppen (und ggf. noch weitere Stakeholder) in den Evaluationsprozess aktiv mit einzubinden?

Es ist zu vermuten, dass sich bedingt durch die unterschiedliche Bedeutung partizipativ gestalteter Evaluationen in den einzelnen Politikfeldern die Problematik einer ethischen Grenzziehung und eventueller Überschreitungen sowohl durch die Evaluatoren als auch die Zielgruppen oder Dritte Parteien unterschiedlich darstellt. In einem Expertenpanel soll deshalb für ausgewählte Politikfelder versucht werden, die ethischen und methodischen Probleme der Partizipation für die Unabhängigkeit einer Evaluation darzustellen und ggf. Lösungsansätze hierfür zu diskutieren.

Die Podiumsdiskussion mit den Experten verschiedener Felder will folgende Themen behandeln:

- Worin bestehen die Grenzen von Partizipation? Wie weit darf sie gehen um Unabhängigkeit und Wissenschaftlichkeit nicht zu gefährden? Wie viel Beteiligung ist bei der Durchführung einer externen Evaluation möglich und nötig?
- In wie weit darf man sich in Abhängigkeit von Zielgruppen begeben? Wo muss man sich abgrenzen? Ist es unethisch bestimmte Zielgruppen auszuschließen und sie als Datenträger zu instrumentalisieren?
- Welche ethischen Anforderungen sind an partizipativ angelegte Evaluationen zu richten? Gibt es ein „Recht auf Beteiligung“ und/oder eine „Verpflichtung zur Unabhängigkeit“? Sind diese Ansprüche universell oder in den einzelnen Politikfeldern unterschiedlich formuliert?
- Lässt sich in manchen Fällen ein nicht-partizipatives Vorgehen sachlich begründen und fachlich rechtfertigen? Wo liegen hier die Grenzen? Welche ethischen Anforderungen ergeben sich in diesem Fall?
- Wann ist eine partizipative Evaluation schon eine Selbstevaluation? Ab wann ist etwas eine externe Evaluation und wann nicht schon nicht mehr? Wer bestimmt über diese Grenze?

Ziel ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ethischer Ansprüche in den verschiedenen Politikfeldern herauszuarbeiten und hinsichtlich der Möglichkeiten zu Formulierung eines gemeinsamen Code of Conduct zu bewerten.

Teilnehmer/innen am Panel (insg. 5 Personen):

- **Univ. Doz. Georg Spiel, pro mente Kinder Jugend Familie Klagenfurt**, Sektor Gesundheit
- **Prof. Dr. Reinhard Stockmann, CEval Centrum für Evaluation der Universität des Saarlandes**, Sektor Entwicklungszusammenarbeit
- **Prof. Dr. Gerd-Michael Hellstern, Universität Kassel**, Sektor Verwaltung
- **Prof. Dr. Albrecht Rohrmann (angefragt), ZPE Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste, Universität Siegen**, Sektor Soziale Dienste
- **Dr. Petra Müller (angefragt), Bundesrechnungshof**, Sektor Wirtschaft (Audits)

Moderation:

Dr. Wolfgang Meyer, CEval Centrum für Evaluation der Universität des Saarlandes